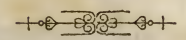
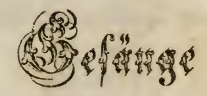
Erstes Liegnitzer

Musik- und Gesangfest

am 27. und 28. Juli 1852.





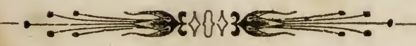
Gesänge

zum

Gesang-Feste

am

Schießhause.



Druck von W. Pfingsten in Liegnitz.

1.

Eröffnungsgesang.

Der Hundertste Psalm.

Compos. von Theodor Hahn.

1. Chor.

Jauchzet dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

2. Baß-Solo mit Chor.

Eekennet, daß der Herr nur Gott ist.

3. Quartett und Chor.

Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

4. Chor.

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, gehet ein zu seinen Vorhöfen mit Danken, gehet ein mit Loben.

5. Quartett und Chor.

Denn der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewig, und seine Wahrheit für und für.

(Chor 1 wiederholt.)



2.

Schlußgesang.

Altdeutscher Schlachtgesang

von J. Rietz.

Kein sel'ger Tod ist in der Welt,
Als wer vom Feind erschlagen
Auf grüner Haid' im freien Feld
Darf nicht hören groß Wehklagen,

Im engen Bett, da ein'r allein
Muß an den Todesreihen,
Hier find't er doch Gesellschaft fein,
Falle mit, wie Kräuter im Maien.

Ich sag' ohn' Spott,
Kein sel'ger Tod
Ist in der Welt,
Als so man fällt
Auf grüner Haid',
Ohn' Klag' und Leid!
Mit Trommelklang
Und Pfeifeng'sang
Wird man begraben;
Davon thut haben
Unsterblichen Ruhm.

Kein sel'ger Tod ist in der Welt,
Als wer vom Feind erschlagen
Auf grüner Haid', im freien Feld
Davon thut haben unsterblichen Ruhm.

3.

Erste Preiscomposition.

Hymne.

Motto: O Mensch, erkenne deinen Werth,
Daß deiner Gott gedenkt,
Der alle deine Klagen hört,
Dein ganzes Schicksal lenkt.
Poststt. Freiberg in Sachsen.

Hoch in den Wolken thront der Herr mit Wahrheit und mit Licht! Gerechtigkeit geht vor ihm her, er übt ein recht Gericht. Die Himmel zittern, wann er schilt, die bange Erde bebt; ein siebenfacher Donner brüllt, wenn sich sein Zorn erhebt; die Sphären sinken unter ihm und ahnen Weltgericht — und taumeln in ihr Nichts zurück, wenn er aus Wettern spricht. — Er winkt mit schöpferischer Hand — und eine Sonne brennt. Sein ausgestreckter Arm umspannt das Firmament. Er will — es glänzt ein Sternenheer in stiller Majestät. Er spricht zur Erde: sei nicht mehr! Die Erde hörts — vergeht Er ruft dem Sturm es bebt das Land vom schrecklichen Orkan; er wälzt in seiner hohlen Hand den großen Ocean; sein Blitz zerstreut die dunkle Nacht, sein Donner rollt daher und Wellen thürmen sich mit Macht im ungestümen Meer. Die Himmen rühmen seine Macht, die Welten rufen laut: sein Wille rief uns aus der Nacht, sein Arm hat uns gebaut.

Wie prächtig kleidet er die Flur, die Wälder voll Gesang — ihm singt die herrliche Natur in allen Tönen Dank. Er schaut mit mildem Vaterblick die Werke seiner Hand, er sorget für der Menschen Glück, er segnet Volk und Land. O Mensch, erkenne deinen Werth, daß deiner Gott gedenkt, der alle deine Klagen hört, dein ganzes Schicksal lenkt. —

Allmächtig wägt er deine Zeit, wägt Leben dir und Tod, giebt deinem Geist Unsterblichkeit, erhebe deinen Gott.

4.

Zweite Preiscomposition.

Meeresstille und glückliche Fahrt.

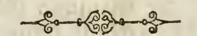
Gedicht von Göthe.

Motto: Wort muß klingen wie Ton, und Ton muß sprechen wie Wort; — klingen und sprechen sie nicht, sind sie auch Beide nichts werth! —

Postst. Königsberg.

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer, —
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von keiner Seite,
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

Die Nebel zerreißen; der Himmel wird helle;
Und Aeolus löset das ängstliche Band;
Es säuseln die Winde; es rührt sich der Schiffer;
Es theilt sich die Welle; es naht sich die Ferne,
Geschwinde, geschwinde! Schon seh' ich das Land.



5.

Dritte Preiscomposition.

Wer ist ein König?

Gedicht von Adolf Böttger.

Motto: Geh' hin, wo heitere Lieder erschallen
Und singe mit den Fröhlichen! —
Poststr. Leipzig.

Wer ist ein König? Beim frohen Gelag
Laßt den uns zum Herrscher erküren,
Der über die schönsten Herzen vermag
Das Scepter der Liebe zu führen.

Wer ist ein Gott? O leert den Pokal
Und trinkt dem sel'gen Genossen,
Dem feuriger Lippen Rubinenstrahl
Der Welten Geheimniß erschlossen.

Wer ist ein Bettler? Zerschellt den Pokal
Und laßt uns den Armen beklagen,
Der im goldprunknen Marmorsaal
Kein Herz fühlt für sich schlagen.



6.

Studentenlied.

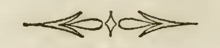
Gedicht von Otto Roquette.

Motto: Deines vollen Herzens Triebe,
Gieb sie keck im Klange frei! ꝛc.

Noch ist die blühende, goldene Zeit!
O du schöne Welt, wie bist du so weit!
Und so weit ist mein Herz! und wie blau ist der Tag!
Wie die Lüfte durchjubelt im Lerchenschlag!
Ihr Fröhlichen! — singt, weil das Leben noch mait:
Noch ist die blühende goldene Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!

Frei ist das Herz und frei ist das Lied!
Und frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht!
Und ein rosiger Kuß ist nicht minder frei,
So spröd' und verschämt auch die Lippe sei.
Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich beut,
Da heißts: noch ist blühende ꝛc.

Ja im Herzen tief innen ist alles daheim,
Der Freude Saaten, der Schmerzen Keim.
Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn,
Dann brauset, ihr Stürme, daher und dahin!
Wir aber sind allzeit zu singen bereit:
Noch ist die blühende ꝛc.



7.

Die schweren Zeiten.

Motto: Wie schwer ist es, in diesen Zeiten noch Humor zu finden.

Ach, ach, wie sind die Zeiten schwer,
Man möchte bald vergehen.
Flink Wein daher, flink Wein daher,
Daß wir sie überstehen.
Der Wein hat Schultern groß und stark,
Wirft Sorg und Plag' und allen Quark
Mit Saus und Braus
Zum Haus hinaus.

8.

Auf der Wacht.

Motto: Res severa est rerum gaudium.

Viel tausend Stern am Himmel steh'n,
Getreulich ihre Wacht verseh'n
Mit hohen Freuden.
Du Kriegsmann nimm es wohl in Acht,
Und halte Wacht in dunkler Nacht
Auf grüner Haiden.

Treu deinem Herrn und deinem Gott,
Wirst du den Feind und alle Noth
Besteh'n mit Freuden.
Bleib treu, bleib treu und halte Wacht
In stiller Nacht in wilder Schlacht
Auf grüner Haiden.

Die Tapferkeit hält lange Zeit,
Die Treu besteht in Ewigkeit
Nichts kann sie scheiden.
Halt Wacht, du deutsches Herz, halt Wacht,
Bis dich gebracht die kurze Nacht
Zu ew'gen, ew'gen Freuden.

9.

Gebet und Chor der Bergknappen.

Gedicht von W. Hauff.

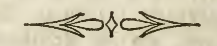
Motto: Gesang! Du Strom aus fernem Seraphslande, du Glanzpunkt der Natur! Wo du ertönst, zerbricht des Kummers Bande, und Friede lächelt nur.

Chor.

Glück auf!
Der Tag ist schon herauf!
Sei uns gegrüßt, du liebes Licht,
Du lieber klarer Morgen!
Wie's freudig aus den Wolken bricht,
Drum frisch und ohne Sorgen.
Glück auf!
Denn fröhlich ist des Knappen Loos
In seiner Erde tiefen Schooß
Da bricht die Freude aus
Glück auf!

Gebet.

Du heil'ger Herr, der die Berge gemacht,
Laß unser Mühen gelingen.
Wir wollen deine verborgene Pracht
Aus der Tiefe zu Tage bringen.
Beschütz' uns auf unsrer gefährlichen Bahn,
Wir haben's zu deiner Ehre gethan.



10.

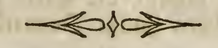
Des Knaben Lied.

Motto: Mit Gott.

Das ist ein frohes, deutsches Lied,
Was mir die Brust erhebt,
Und über Thal und Wald und Ried
Hinaus in's Weite strebt;
Ich sing' es auch mit kecker Lust,
Als hätt' ich's selbst erdacht,
Daß rings vom Schall der freien Brust
Das Echo auferwacht.

Das ist die Weise deutsch und gut,
Die mir im Busen quillt
Und mit der Töne milder Gluth
Verwandtes Herz erfüllt,
So sing' ich's hell, und trag' es froh
Mein Lied durch Forst und Feld,
Und wollte nur, es klänge so
Hin durch die ganze Welt.

Das ist ein frommer, deutscher Gruß,
Der mir im Innern klingt,
Denn aus der Seele kommen muß,
Was ein zur Seele dringt,
Ich sing' ihn laut in's deutsche Land
Den deutschen Gruß hinein,
Und wo ein Herz ihm zugewandt,
Das soll gegrüßet sein.



11.

Neumarkter Gesangverein.

Dirigent: Lehrer Engler.

Vaterlandslied.

Dichtung und Composition von J. Otto sen. u. jun.

Wohl schuf des lieben Gottes Hand
Manch schönes Land der Welt,
Doch wie mein deutsches Vaterland,
So keines mir gefällt.
Wie herrlich ist es anzuschau'n
Mit seinen reichen Blüthenau'n,
Mit seinen Thälern, seinen Höh'n,
Mit Strömen, Wäldern frisch und schön.
Deutschland du mein Heiligthum,
Laut ertön' dein Preis, dein Ruhm,
Hebt das Herz, hebt die Hand,
Hoch mein deutsches Vaterland.

Wohl findet Frauen, schön und zart,
Ihr auch in fremdem Land,
Wohl reift manch edler Traube Art
An fremder Ufer Strand.
Doch deutsche Frauen, lieb und hold,
Doch deutschen Weines Feuergold,
Sie sind vor allen hochgeehrt,
Des Sängers besten Liedes werth.
Deutsche Frauen, deutscher Wein,
Hoch sollt ihr gepriesen sein,
Hebt 2c.

Wohl tönt manch fremder Sprache Klang,
Manch fremdes Lied auch gut,
Doch deutsche Zunge, deutscher Sang,
Das hat die rechte Glut.
Die Brust bewegt, die Seele rafft
Der Deutschen Zunge Donnerkraft,

Was sich im tiefsten Herzen regt,
Das deutsche Lied gen Himmel trägt.
Deutsche Zunge, deutsches Lied,
Seid gepriesen, heißerglüht,
Hebt ꝛc.

Wie flüchtig ist des Franzmanns Muth,
Wie trüb des Britten Sinn,
Wie glühend fließt das heiße Blut
Im Herz des Wälschen hin!
Doch deutsche Sitte, brav und recht,
Doch deutscher Sinn, bewährt und echt,
Und deutsche Treue, deutscher Muth,
Sie sind allein so echt, so gut.
Deutsche Sitte, deutsche Treu,
Hoch von uns gepriesen sei,
Hebt ꝛc.

12.

Sorauer Bürgergesangverein.

Dirigent: Lehrer Hesse.

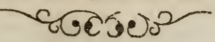
Gute Nacht an den Wald.

Dichtung von Gärtner; Composition von J. Otto.

Gute Nacht, viel grüner Wald!
Hast gerauscht den ganzen Tag
Sel'ge Ruh und süßen Frieden,
Sei auch Frieden dir beschieden,
Wie ich ihn im Herzen trag'!

Süße Nacht! o decke zu
Meinen Wald mit deinen Sternen!
Ach, er rauscht aus ew'gen Fernen
Mir hernieder Freud' und Ruh'!

Aus dem stillen Waldrevier
Tret' ich auf die lauten Straßen;
Will mich Angst und Unruh fassen,
Lieber Wald, komm' ich zu dir!
Gute Nacht, viel grüner Wald!



13.

Reichenberger Gesangverein.

Dirigent: J. Schmidt.

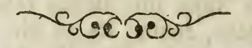
Die alten Helden.

Gedicht von Conz; Composition von J. E. Leonhard.

Hoch geht die See der Zeiten!
Auf Uebermuth gestellt,
Will Frevel sich erbeuten
Und Macht die ganze Welt!
Entbund'ne Ströme schweifen,
Des Friedens Geister fliehn,
Und blut'ge Zeichen streifen
Bang durch den Himmel hin.

Die ihr in alten Tagen
Dem Unrecht kühn gestreu't,
Ihr, von der Vorwelt Sagen
In Liedern hoch gefei'rt!
Hört wie der Sturm euch rüttelt,
Jetzt ist es an der Zeit!
Wacht auf! den Schlaf entschüttelt,
Daß ihr die Welt befreit!

Hat eurer Mannheit Stärke
Die wilde Wuth gedämpft,
Durch schön're Kriegeswerke
Des Friedens Sonn erkämpft,
Dann laßt den Geist der Lieder,
Den alten, auferstehn!
Von allen Thalen wieder
Kling' es, von allen Höhn!



14.

Neisser Männergesangverein.

Dirigent: Musik-Direktor Stuckenschmidt.

Gute Nacht.

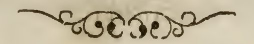
Dichtung von R. E. Prutz; Musik von J. H. Stuckenschmidt.

Es soll kein Tag sich enden,
Daß nicht zu dir, o Herz!
Sich meine Sinne wenden
Voll Liebeslust und Schmerz;
Daß nicht zu dir mit Schweigen
Aus meiner Seele Schacht
Viel tausend Grüße steigen
Zur süßen Gute Nacht!

Daß nicht die alten Zeiten,
Da mir dein Auge schien,
An mir vorübergleiten,
Leise, wie Geister ziehn;
Daß nicht von künft'gen Tagen
Ein morgenhelles Bild
Mit wonnevollem Zagen
Das tiefste Herz mir füllt!

Und will ich dann mich legen,
O dann, du holde Braut,
Sprech' wie zum Abendsegen
Ich deinen Namen laut:
Der wird auf raschen Schwingen,
Ein muntres Vögelein,
Zu dir hinüber klingen
Bis in dein Herz hinein!

Gute Nacht und schlaf in Frieden,
Im Schlafe denke mein!
Laß, die der Tag geschieden,
Zu Nacht verbunden sein!
Laß uns im Traum uns küssen,
Und halten Brust an Brust:
O weil wir träumen müssen,
So sei's ein Traum der Lust!



15.

Liegnitzer Männergesangverein.

Dirigent: Lehrer Rüffer.

Das Gebet der Erde.

Gedicht von L. Bechstein; Composition von Zöllner.

Heiliger Friede umfließt
Fluren und Haine voll Ruh.
Stille liegt über der Welt
Und wie ein wandelnder Engel
Säuselt ein Lüftchen im Wald.
Siehe die Erde, sie gleicht
Einer luſtzitternden Braut.
Hehr und jungfräulich geschmückt,
Voll ahnungsreicher Gefühle,
Kniet sie am Altar und fleht:

Solo:

„Vater, du würdigest mich
Tausenden Mutter zu sein!
Segne mich! Segne mich, Gott!
Und alle deine Erschaffenen
Führ', o Allvater! zum Glück!
Anfang und Ende, wie Du,
Bin ich, bin Wiege und Sarg.
Darum so heilige mich,
Laß mich vom Anfang zum Ende
Quell sein des Segens, wie Du!"

Recitativ:

Also der Erde Gebet. Stille, stille!
Kaum athmet der Hain.

Chor:

Und es lodert ein Blitz,
Und in der ewigen Bläue
Donnert das Amen,
Das Amen des Herrn!

16.

Trachenberger Gesangverein.

Dirigent: Kantor Fest.

Ouverture

aus der Zauberflöte von W. A. Mozart.

Alle vier Stimmen.

Auf! stimmt an!
Doch traurig und bang
Ertöne Gesang!
Er ruht im kühlen Grab,
Der Körper sang hinab.
Doch es lebt fort sein Geist,
Mozart's Geist lebt ewig fort!

Tenor II.

Vivat Carl Maria Weber!
Kasper, wildes Heer und Eber,
Jägerchor und Jungfernkränzel,
Max mit seinem Büchsenränzel.
Schweige von der Zauberflöte,
Davon ist ja nicht die Rede.
Ohne Schreien, ohne Toben,
Will ich seine Werke loben,
Ob die Sonne sich verhüllet.
In den Wäldern, in den Auen
Hör' ich lieber Katzen mauen!
Das Geschrei das ist abscheulich,
Samiel hilf! es wird zu gräulich!
Vivat! Carl Maria Weber,
Das war ein großer Mann!

Tenor I.

Jeder Narr hat seine Weise,
Darum singe ich zum Preise
Von Rossini, Wenzel Müller,
Beide machen schöne Triller.
Sie leben beide hoch! hör' mich an!
Ja, Wenzel Müller ist mein Mann!

Welch ein Schreien, welch ein Lärmen,
Grad' als wenn die Bienen schwärmen.
Wenn ich meine Stimm' erhebe,
Ruf' ich: Wenzel Müller lebe!
Wenzel Müller und Rossini Preis!
Beide machen Opern dutzendweis'

Baß I.

Ei was Müller, ei was Weber,
Wildes Heer und Max und Eber;
Ohne Schreien, ohne Toben
Will ich einen Dritten loben:
Vivat Jergle, vivat Nägeli!
Ohne Kreuzer keinen Schweizer!
Schweiget still!

Baß II.

Welch ein Toben, welch ein Lärmen,
Glaubt man doch, daß Bienen schwärmen.
Schämt Euch doch in Teufels Namen!
Endlich einmal sagt doch „Amen!"
Im Namen Mozarts schweiget still!
Haltet Eure dummen Mäuler,
Laßt das Toben, schweiget still!
Mozart lebe hoch!

Alle vier Stimmen.

Seid still! und hört! hört an!

Tenor I. Vivat Wenzel Müller lebe ꝛc.

Tenor II. / Baß I. } Schweig, meine Ohren thun mir weh! ꝛc.

Baß. II. Welch ein Toben, welch ein Lärmen! ꝛc.

(Wie oben.)

17.

Ohlauer Männergesangverein.

Dirigent: Kantor Drischel.

Glockentöne.

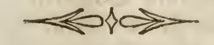
Dichtung von Proch; Composition von Franz Abt.

Durch die kühle Morgenluft
Hoch vom Thurm die Glocke ruft:
Wachet auf, wacht auf, ihr Brüder!
Sinket auf die Kniee nieder,
Danket ihm die Ruh' der Nacht,
Der als Vater hat gewacht.

Und die Glocken tönen wieder,
Laut und froh erklingen Lieder
Und ein Brautzug, Paar an Paar,
Eilet fröhlich zum Altar.
Wie sie schallen in die Weite,
Kündet Freude ihr Geläute.

Doch auch Unglück kann's bedeuten,
Wenn die Glocken düster läuten.
Blickt dann auf in eurer Noth,
Blicket auf zum ew'gen Gott!
Nimmer wird der Muth euch sinken,
Seht ihr hell die Hoffnung blinken.

Und wenn dann der Abendstern
Niederschaut so still, so fern,
Lasset alle Glocken klingen,
Laßt uns ihm ein Loblied singen:
Vater, Dank sei dir gebracht
Du hast gnädig uns bewacht!



18.

Liegnitzer Sängerbund.

Dirigent: Musikdirector Bilse.

Der Eidgenossen Nachtwacht.

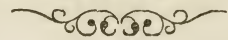
Gedicht von J. Freiherrn v. Eichendorff; Composition von R. Schumann.

In stiller Bucht, bei finst'rer Nacht
Ruht tief die Welt im Grunde;
Die Berge rings stehn auf der Wacht,
Der Himmel macht die Runde,
Geht um und um,
Um's Land herum,
Mit seinen goldnen Schaaren,
Die Frommen zu bewahren!

Kommt nur heran mit Eurer List,
Mit Leitern, Strick und Banden!
Der Herr doch noch viel stärker ist,
Macht Euren Witz zu Schanden!
Wie war't Ihr klug!
Nun schwindelt Trug
Hinab vom Felsenrande,
Wie seid Ihr dumm! o Schande!

Gleich wie die Stämme in dem Wald
Woll'n wir zusammen halten!
Ein' feste Burg, Trutz der Gewalt,
Verbleiben treu die Alten,
Steig', Sonne schön!
Wirf von den Höh'n
Nacht und die mit ihr kamen
Hinab in Gottes Namen!

In stiller Bucht, bei finst'rer Nacht
Ruht tief die Welt im Grunde;
Die Berge rings stehn auf der Wacht,
Der Himmel macht die Runde,
Geht um und um,
Um's Land herum,
Mit seinen goldnen Schaaren
Die Frommen zu bewahren.



19.

Liegnitzer Liedertafel.

Dirigent: Akademiemusiklehrer Reder.

Streit der Raucher und Schnupfer.

Dichtung von Bormann; für zwei Männerchöre componirt von Carl Bräuer.

Schnupfer:

Edles Kraut der Tabakspflanze,
Dir ein Lied aus voller Brust,
Machst den Menschen erst zum Menschen,
Bringst ihm wahre Götterlust.
Was wär dieses arme Leben,
Winkte uns die Dose nicht?
Finster wärs im Menschenleben,
Schaffte nicht dein Pulver Licht!

Raucher:

Sieh' munteres Völkchen,
Die bläulichen Wölkchen,
Im wirbelnden Rauche,
Aus glühendem Bauche
Entsteigen die Düfte,
Und wehende Lüfte
Verjagen die Dämpfe,
Mit ihnen die Kämpfe,
Die oftmals uns plagen
In düsteren Tagen.
Fort fliegen die Grillen,
Wenns Pfeifchen wir füllen;
Aus ihm nur wir saugen,
Aus ihm nur wir hauchen
Die seligsten Freuden,
Die himmelwärts leiten.

Schnupfer:

Den Dampf zum Himmel blasen,
Das nennet sel'ge Freuden ihr!

Raucher:

Anbeter eurer Nasen,
Schämt euch ob solcher Ungebühr!

Schnupfer:

Man wittert euch von ferne,
Denn Dampf wallt um euch her,
Man flieht euch dann so gerne,
Es weicht der Schönen Heer;
Doch unsre liebe Dose
Bricht siegreich uns die Bahn,
Der Reiche und der Große
Nimmt wohl ein Prischen an.
Was groß auch immer hieße,
Vom tiefsten Geist vollbracht,
Erst nahm er eine Prise
Und dann wards ausgedacht.

Raucher:

Ha, ha, ha, ha, ha, ha!
Wenn ihr im Kreis der Schönen
Die Dose nehmt zur Hand,
Dann seht, man will euch höhnen,
Wirfts Prischen in den Sand.
Wenn wir der Ruhe pflegen,
Schmeckts Pfeifchen wohl dazu;
Und aller Weisheit Segen
Schreibt man ihm lobend zu.
Ja, bei der Pfeif' Gequalme
Errang manch Dichterheld
Sich schon des Ruhmes Palme
Und Dampf regiert die Welt.

Sch.: Und raucht ihr auf der Straße,
Kommt dann die Polizei!

R.: Und perlt's euch von der Nase,
Pfui, pfui, welche Sch —

Sch.: Schmeichelei.
Man wird die Pfeif' euch nehmen.
Und obendrein noch strafen.

R.: Ihr solltet euch wohl schämen.
Schweigt, Nasenpulversclaven!

Sch.: Was thut ihr dann, ihr Narren?
R.: Dann rauchen wir Cigarren.
Sch.: Daß euch auch das Glück ersprieße,
Nehme Jeder eine Prise;
Dann soll auch, es sei verheißen,
Hier die Friedenspfeife kreisen.

(Alle Schnupfer präsentiren ihre Dosen den Rauchern, welche schnupfen.)

R.: Hatzi, hatzi, hatzi,
Sch.: Zur Gesundheit! Ha, ha, ha!
R.: Uns ist es wohl bekommen!
Sch.: Der Brand bei uns erglommen!

Raucher und Schnupfer:

Drum wollen wir nicht säumen,
In Frieden uns zu einen.

Schluß-Chor:

Wenn wir in trauter Runde
Zur Freude uns gewandt,
Dann frisch die Pfeif' zum Munde,
Die Dose in die Hand.
Das Kraut der Tabakspflanze,
Es dient uns ja gemein;
Drum laßt zum Friedenskranze
Uns seine Blätter weih'n.

